

Weihnächtliche Seelsorge als mit-menschliche Alltagsseelsorge

Weihnachten ist Ausdruck von Gottes tief greifender, umfassender und echter Fürsorge für uns Menschen. Seine berührende Seelsorge gibt unserer Seelsorge ein menschliches Gesicht und eine gesunde Ausrichtung.

*«Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.»
(Johannes 1,14).*

Gott als Mensch – der Seelsorger als Mensch

«ER aber, das Wort, ER wurde Fleisch»
(nach Walter Jens)

Was Johannes meisterhaft auf den Punkt bringt, sprengt alle menschliche Vorstellungskraft und stellt alles auf den Kopf. Schon viele Menschen wollten Götter sein, doch nur ein Gott wollte Mensch werden. Uns zieht es in die Höhe, Gott kommt in die Tiefe. Gott wird ein wirklicher Mensch mit Fleisch und Blut, Haut und Haar. In Jesus Christus wird Gott gegenwärtig, sichtbar, hörbar, berührbar, erfahrbar und nahbar. Gott kennt keine Berührungängste. Seine lebendige Liebe treibt ihn zu uns Menschen. Er begegnet uns mitten im realen Leben, da wo wir wirklich sind. Er holt uns ab in Freud und Leid, in Gelingen und Versagen, im Leben und Sterben. Er wird einer von uns. Er kommt vom Himmel, aber nicht «von oben herab». Wohin weist uns seine weihnächtliche Seelsorge?

- **Mensch werden heisst Kind werden.** Gottes Sohn ist Mensch geworden, indem er Kind wurde. Kind sein bedeutet: Einfach werden, sich freuen und weinen können, sich beschenken lassen und weiterschicken, spontan und verletzlich sein. Wo ich dem Kind in mir Raum gebe, wird Seelsorge lebendig und dynamisch. Mensch werden heisst auch Gottes geliebtes Kind sein, durch Jesus Christus. Als Wert geachtete Tochter, als gewürdigter Sohn, habe ich einen grossartigen Vater. Ihm traue ich kindlich viel zu, gerade auch in verfahrenen und aussichtslosen Situationen.
- **Mensch sein heisst mit Einschränkungen leben.** Wie war das wohl für Jesus, den Gottgleichen, Mensch zu werden? Der allmächtige Gott kommt als machtloser Säugling zur Welt, das Wort muss eine menschliche Sprache lernen, der Allwissende wird zum Unwissenden. Jesus als Mensch



Im Unscheinbaren scheint Gott durch!

kann nicht gleichzeitig allen helfen. Der Fleisch gewordene Gott will mir Mut machen, mich mit meinen eigenen Grenzen, meiner Ohnmacht und Ratlosigkeit auszusöhnen. Wer dauernd Übermensch sein will, kann leicht zum Unmenschlichen werden, auch als Seelsorger.

- **Mensch sein heisst das Körperliche und Konkrete feiern.** Gott hat in Jesus einen Körper. Jesus verkörpert Gott und seine Liebe. Was verkörpere ich in der Seelsorge? Eine bestimmte therapeutische Schule, geschliffene Methoden, einfach etwas von Jesu Barmherzigkeit? Das Wort wurde Fleisch. Das Körperliche hat Gewicht. Was nicht Hände und Füsse bekommt, bleibt fromme Theorie. In der Seelsorge ringen wir um eine konkrete, praktische Umsetzung des Erkannten.

In Gottes Menschwerdung liegt eine Einladung zu meiner eigenen vertieften Menschwerdung. Jesus lädt mich ein, mich auf sein und mein Menschsein einzulassen, anstatt es in falschem Glaubenseifer hinter mir zu lassen. Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott – hilft mir auf diesem Weg der konkreten, alltäglichen Lebensgestaltung.

In der Seelsorge braucht der suchende Mensch in erster Linie ein gegenwärtiges, berührbares und fassbares Gegenüber, ein lebendiges menschliches Angesicht, keine fromme oder professionelle Maske. Ratsuchende wollen spüren, ob Seelsorger mit dem Menschsein, dem Menschlichen und manchmal allzu Menschlichen vertraut sind. Nur wer wirklich Mensch wird, kann auch Mit-Mensch sein.

Gott als Mitmensch – die Seelsorgerin als Mitmensch

«Mensch unter Mensch, war ER bei uns»
(nach Walter Jens)

Gott wird nicht nur Mensch, sondern auch Mit-Mensch. Immanuel – Gott mit uns. Jesus lebt mit und unter uns, in seinem Heiligen Geist gar in uns. Jesus kommt in unsere Nachbarschaft, zieht in unser Wohnquartier, sitzt im gleichen Lebensboot, ohne Privilegien. Er lebt, fühlt, leidet, stirbt mit und für uns. Das ist echte Sympathie, im Sinne von leidenschaftlichem Mitgehen. Da liegt der Schlüssel zu einer menschenwürdigen Seelsorge.

Mitmensch sein heisst ein echtes, ungeheucheltes Interesse entwickeln und authentische Anteilnahme leben. Gott ist uns da vorangegangen. Klaus Hemmerle beschreibt es so: «*Gott fragte den Menschen: Wie geht es dir? Und um es genau zu sehen, kam er persönlich vom Himmel herunter, dorthin, wo der Mensch ist. Er sah es und sagte: Ich bleibe da, ich werde wie du, ich werde Mensch. Ich gehe mir dir – bis in den Tod und durch den Tod bis zum Leben. So geht es dir gut!*» (Klaus Hemmerle. Und das Wort ist Kind geworden. S.22 f.)

«*Ich gehe mit dir – durch den Tod bis zum Leben*». Solche Begleitung, wo kein Mensch mehr mitgehen kann, bleibt allein Jesus vorbehalten. Das entlastet. Da müssen wir nicht Gott spielen. Auf den verschiedenen Lebenswegen – *bis zum Tod* – sind wir aber alle eingeladen, berührbare Wegbegleiter und Mitmenschen zu werden, zum Beispiel in der einfühlsamen Begleitung Sterbender, oder in natürlicher gegenseitiger Fürsorge in einem Hauskreis. Gottes Weggemeinschaft mit uns soll real – eben «Fleisch» – werden in unserer Weggemeinschaft mit- und untereinander.

So ist weihnächtliche Seelsorge Alltagsseelsorge unter Brüdern und Schwestern, nicht Spezialisten-seelsorge. Solche Seelsorge lebt von der ehrlich gemeinten Frage: Wie geht es dir? Das bedeutet:

- Ich habe das Fragen vor dem Sagen (Hemmerle, S. 24).
- Ich habe nicht nur Zeit für meine Arbeit und für die anderen, sondern auch für dich.

- Ich will dein Nächster werden und mit dir gehen.
- Du selbst bist mir wichtig, nicht nur, was du tust.

«Das Wort wohnte (wörtlich: zeltete) unter uns»

Gott schlägt sein Zelt unter uns auf, um wirklich bei uns zu wohnen. Dieses eindrückliche Bild des Mit-uns-Seins verweist auch noch auf eine geschenkte Geborgenheit. Jesus richtet wie ein Zelt Dach über uns auf, schützend und bergend. Als Mitmenschen in Weggemeinschaft können wir uns auch ein Stückchen «Zuhause» schenken in Ehe, Familie, Freundschaft, Seelsorge. Allerdings nur unter dem weit stabileren Zelt Dach Gottes und mit der freudigen Erwartung einer endgültigen Geborgenheit: «Siehe da, die Hütte (das Zelt) Gottes bei den Menschen» (Offenbarung 21,3).

Im Menschlichen und Mitmenschlichen leuchtet das Göttliche auf

«Wir sahen IHN in seiner Herrlichkeit»
(nach Walter Jens)

Möchten wir nicht gerade in der Seelsorge Herrliches, Grosses und Spektakuläres sehen? In Gottes weihnächtlicher Seelsorge gibt es tatsächlich Grossartiges zu sehen und zu betrachten, allerdings auf überraschende und unerwartete Weise. Der Heiland als Kind, der Christus in Windeln, der Herr in einer Krippe (Lukas 2, 11–12), das sprengt zuerst einmal unsere Vorstellungen von Gott und seinem vollmächtigen Wirken. Wer sucht schon kompetente Lebenshilfe, entscheidende Durchbrüche und tief greifende Veränderungen in einer erbärmlichen Hütte bei einem unscheinbaren Kind? Doch der Schein trügt. Dem suchenden Herzen und offenen Betrachter eröffnet sich mitten im zutiefst Menschlichen die göttliche Welt.

So erinnert mich Gottes weihnächtliche Seelsorge daran, dass kostbare Schätze nicht immer an der Oberfläche liegen und Wesentliches oft im Verborgenen geschieht. Das Beste verkauft sich nicht immer gut. Im Kind, nicht im Superman; im Stall, nicht im Palast; im Gewöhnlichen, nicht im Sensationellen leuchtet Gottes helles Licht auf. Im Unscheinbaren scheint Gott durch! Im Kleinen wird Grosses sichtbar. Das ermutigt mich, in alltäglichen Begegnungen Gottes Lebensspuren und Herrlichkeit zu entdecken. Ich darf, auch als Seelsorger, tiefer Mensch und Mitmensch werden, falschen Schein loslassen und überraschend erleben, wie meine Nächsten mehr von Jesus zu sehen bekommen.



Im Gewöhnlichen, nicht im Sensationellen leuchtet Gottes helles Licht auf.

Gut, dass du da bist

*Er ist einfach da –
das ist alles,
was er tut und kann.
Aber indem er da ist,
ohnmächtig und strahlend,
ist eben Gott selber da.
Gott ist da für uns.
Und was sagt dieses Dasein Gottes
im Kind von Bethlehem?
Es sagt mir,
es sagt dir,
es sagt jedem Menschen:
Gut, dass du da bist.*

*Klaus Hemmerle
Und das Wort ist Kind geworden
Verlag Neue Stadt*

Gottes schwache Stelle

*Wir
verbergen
unsere schwachen Stellen gern
und demonstrieren Stärke.*

*Gott
entblösst sich,
zeigt seine schwache Stelle.
Die Krippe im Stall,
das Kind in Windeln –
so schwach ist Gott.*

*Doch diese Schwäche
ist seine Stärke!
Sie offenbart sein Herz,
das Vaterherz.
An diesem Herzen ist Raum
für alle Schwachen – Hilflosen –
Verzagten – Entrechteten –
Verachteten – Elenden und
Entblössten.
Für sie hat der Vater eine Schwäche.*

So stark ist sein Herz!

*Dieter und Vreni Theobald
Der heruntergekommene Gott
Edition Anker*